



Di, 24. Dezember 2024

ANKOMMEN!

Du kommst zu mir,
 in meine Schatten, meine Nacht.
 Als Du Dich auf den Weg gemacht,
 da wusste ich noch nichts von Dir.
 Jetzt bist Du hier
 und hast DICH mitgebracht.
 Schlägst auf Dein Zelt.
 Es wird gelacht!
 In meinem Tal, wo eben noch die Tränen rollten
 und gar nicht wieder stoppen wollten.
 Denn DU bist da, mit Deinem hoffnungsvollen Licht.
 Und ich? Ich Glückspilz! lasse Dich
 jetzt ganz gewiss nie wieder gehen.
 Denn eins ist sicher: Ich will sehen!
 Das Land, dort hinter Berg und Tal.
 Ich will es schau'n, in jedem Fall!
 Das Land, von dem DU Lieder singst,
 das DU – mit DIR – ins Zelt mir bringst.
 Dein Land, wo wir zuhause sind.
 Dort will ich tanzen, wie ein Kind,
 ganz ausgelassen und beschwingt,
 mit Dir und vielen, vielen andern.
 Ach, komm doch, komm,
 und lass uns wandern,
 hin, zu diesem schönen Ziel.
 Es fehlt nicht viel
 und wir sind da:
 Angekommen.
 Wunderbar.





Mo, 23. Dezember 2024

KOMPLETT

Heute kehren wir noch einmal zu der schönen Sternenleuchte vom Anfang unseres diesjährigen Adventsweges zurück. Denn seit gestern ist das Ensemble komplett. In Matthäus 2 ist ja zu lesen, dass die Sternkundler aus dem fernen Osten, dem wandernden Stern folgten: *Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war.* Nun kann unser Stern ja leider nicht gehen. Wenn er also über dem Ort stehen soll, wo das Kindlein ist, muss die Krippe wohl zu ihm kommen. Und gestern wurde eben nach dem 4.-Advent-Gottesdienst nicht nur drinnen in der Kirche der Christbaum aufgestellt und geschmückt, sondern auch draußen vor der Tür ein Haus aufgerichtet.

Dieses Glück verdanke ich Holger, meinem Freund und Bruder, dem Bauingenieur, den ich vor Jahren beim „So-richtig-in-echt-Kirche-bauen“ kennenlernen durfte (was für eine wundervolle Erfahrung – im wahrsten Sinn des Wortes). Holger, der so oft schon ein Bote Gottes, ein „Engel“, für mich wurde und mir als solcher auch mal den schönen Satz mitgegeben hat: „Wir haben einen großen Gott und der kann große Lösungen schenken.“ Holger, der Zimmermann, hat sich – mitten im Dunkeln! – josef-like in seine Gartenwerkstatt zurückgezogen und mir eine Krippe gebaut! Eine Holz-Skulptur vom Licht in der Finsternis! Einfach so.

Mitte November trafen wir uns gemeinsam mit unseren Liebsten im Harz. Und: Hinten auf der umgeklappten Rückbank von Holgers Auto lag sie. War das eine Überraschung!! Ich hab´ mich gar nicht wieder eingekriegt und tue es immer noch nicht richtig! Dieses besondere Advents-Geschenk berührt mich zutiefst. Es macht mich unendlich froh und dankbar.

Und nun hat die Krippe ihren Platz gefunden. Jetzt ist es so, wie es sein soll. Alle sind sie versammelt: Die Engel, die Hirten, die weisen „Könige“, Schafe, Ochs und Esel und sogar ein Kamel. Der Stern leuchtet über allem. Und in der Mitte, zwischen Maria und Josef, da liegt in der Krippe das Kind, Jesus, der Sohn Gottes, der Himmelskönig und der Retter. Und er schaut aus seiner Futter-Wiege hinauf zum Kreuz. Was für eine tiefe Stilleben-Predigt! Da fehlen nur noch wir, die sich dazustellen, dann ist es komplett. Wir können sehen und staunen, uns freuen, neu Vertrauen fassen – und anbeten. Wollen wir das gemeinsam tun? Bist Du dabei? Das genügt vollkommen, damit es Weihnachten wird. Ganz bestimmt. – Schau mal:





So, 22. Dezember 2024

HIGHLIGHTS(!) - 3

Aller guten Dinge sind Drei. Aber heute braucht es dann doch zwei Seiten. Denn ein paar Fotos sollen auch dazu. Und irgendwie werden wir so (ganz im Sinne des 4. Advents) auch schon ein Stück weiter Richtung Krippe geführt. Wie schön. – Los geht's:

Jedes Jahr zu Weihnachten verabschiedet sich der 'segnende Christus' (nach Berthold Thorvaldsen), ganz in weiß, der sonst als Altarfigur das ganze Jahr über alle Besucher unserer Kirche empfängt. Er macht Platz für ein besonderes, mit transparenten Bildern zu beleuchtendes Triptychon (Holztafel, 70cm hoch mit Bildern). Mit Scharnieren zum Aufklappen versehen, ist es als Andachts- und Altarbild gedacht. Die drei Bilder auf der Holztafel zeigen links die Verkündigung des Engels an die Hirten, in der Mitte den Besuch der Hirten bei Maria mit Kind und Josef, Ochse und Esel und rechts den Besuch der Weisen (ganz traditionell als Könige mit Geschenken). Dieses Triptychon muss es seit Entstehung der Gemeinde gegeben haben. Alle Jahre wieder wird es von Heiligabend bis zum Ende der Epiphania-Zeit aufgestellt. Dann kehrt der erwachsene 'segnende Christus' wieder zurück.

Nun war das Triptychon in die Jahre gekommen. Die Bilder waren grau und ganz dunkel geworden. Offenbar sind ein paar kleinere Missgeschicke im Lauf von 128 Jahren geschehen: Risse, die einfach wieder zusammengeklebt wurden – ohne zu bedenken, dass nun auch diese pragmatische Heilung durch die Beleuchtung sichtbar wurde, wie Verbände. Irgendwann soll sogar der Sohn eines Pastors das Hauptbild angefasst und seine kleine Kinderhand hindurchgesteckt haben – auch das wurde mit kräftigem, braunem Klebeband repariert. Ein bemerkenswerter Anblick, aber nicht schön und stimmungsvoll. Da musste sich etwas ändern, dachte ich.

In diesem Jahr habe ich eine Grafikdesignerin (eins von etwa 20 neuen Gemeindegliedern aus Südafrika in unserer Gemeinde) am 1. Advent beim Kirchkaffee gebeten, mit Hilfe von KI die alten Bilder neu zu entwerfen und zu fassen. Sie tat das gerne. Gesagt, getan. Das Triptychon ist nun wieder heile! Es muss noch – wegen der Beleuchtung – etwas weißes Papier hinter das Plexiglas mit transparenter Folie geklebt werden, dann ist es an Heiligabend in neuer Fassung wieder einsatzbereit. Liebe Gemeindeglieder bereiten das Triptychon dieser Tage auf. Ich glaube, Jesus freut sich darüber, wenn Menschen auf ihre manchmal sehr einfältig daherkommende Weise, Gott die Ehre erweisen und so zur Anbetung einladen. Das ist mein Adventshighlight in diesem Jahr.



Und hier noch ein letztes, kleines Highlight, das mich noch nachträglich erreichte:
Es war im November 1970, mein letzter Arbeitstag vor dem Beginn meines Mutterschutzes, am Sonntag war der erste Advent. Ich wollte einen Adventskranz und Kerzen kaufen, alles für Weihnachten vorbereiten, sechs Wochen nur noch schlafen, spazieren gehen, die Tage in Ruhe bis zur Geburt im Januar genießen ... Ich hatte für Samstag Freunde eingeladen, kleine Party – bereits am Abend fühlte ich mich nicht besonders gut, war unruhig und konnte nichts mehr genießen. Irgendwann gegen Mitternacht ging ich in Begleitung meiner Freundin zu unserer Nachbarin – sie war nämlich Hebamme. Sie packte mich auf ihre Couch, untersuchte mich kurz und riet mir, langsam ins Krankenhaus zu fahren ... Nun ja, es wurde Sonntagmorgen, kurz nach 9:00 Uhr – und wir waren Eltern von gesunden Zwillingen! Sonntagskinder am 1. Advent! Noch heute ist dies mein Advents-Highlight, an das ich jedes Jahr denke.



Sa, 21. Dezember 2024

KLEINGROSSKLEINGUT

Eigentlich sollte die Überschrift heute „Highlights(!)-2“ heißen. Aber an der folgenden Adventsnachricht-Nachricht, die mich aus dem weit entfernten Dorf Nehtez-Nehoh 😊 erreichte, fand ich einen Nebenaspekt sehr bedenkenswert und ermutigend: Gott kann aus kleinen Anfängen Großes entstehen lassen. Es muss dann aber nicht krampfhaft alles für immer so bleiben. Wir sind frei, Großes auch bewusst aus guten Gründen nochmal wieder kleiner oder anders zu gestalten – und es bleibt immer noch gut. – Doch lest selbst:

Traditionen in der Adventszeit? Na, da fällt mir was ein! Vor ein paar Jahren haben wir – ganz klein – angefangen, ein Adventssingen zu machen: So als schönen Einstieg in die Vorweihnachtszeit, am Freitag vor dem 1. Advent, bei uns auf dem Bauernhof. Beim ersten Mal kamen etwa zehn Kinder aus dem Dorf. Wir saßen in unserer Küche. Ich habe die Geschichte von Weihnachten erzählt, und es wurden Holzscheit-Weihnachts-Engel gebastelt. Zum Abschluss gesellten sich dann die Eltern dazu. Ein paar Würstchen wurden auf den Grill gelegt. Eine Handvoll musikalischer Freunde kam mit ihren „Hörnern“ vorbei. Und dann haben wir fröhlich Adventslieder zusammen gesungen.

Aus diesem kleinen Anfang heraus, wurde es jedes Jahr mehr: Die Küche war schnell zu klein. Wir mussten vor die Haustür gehen. Alle brachten irgendwas mit. Vor 2 Jahren schließlich, waren wir 80-90 Leute. Es werden reichlich Feuerkörbe aufgestellt. Alles ist schön dekoriert. Und eine umgedrehte Kartoffelkiste wird zu einer großen Krippe: So kann die Freude darüber zu wachsen beginnen, dass der liebe Herr Christus geboren wird. Alle sind hell auf begeistert dabei, wenn wir gemeinsam singen. Es ist einfach ein rundum schöner Adventsbeginn, nach dem es eine große Nachfrage gab und gibt. Menschen wollen gerne kommen und dabei sein. Dieses Jahr haben wir unseren Advents-Start aber tatsächlich nur im ganz kleinen Kreis gemacht. Wir hatten einfach so viel zu tun. Und es gab mehrere Todesfälle in unserem Umfeld, die uns sehr bewegt haben. Kurz vorm Advent ist dann auch noch unser Hund gestorben. Daher wurde bewusst reduziert: Ich habe einen kleinen Kreis von Leuten aus dem Nachbardorf angesprochen, die das alles noch gar nicht kannten. Und: Wieder war es ein wunderbarer Adventsbeginn, mit Ruhe, mit guten Gedanken, mit Gemütlichkeit. Das tat allen sehr gut. Und uns selbst natürlich auch.

So ist eine schöne Tradition entstanden, ohne die mittlerweile echt was fehlen würde. Es tut gut, etwas für andere und mit anderen zusammen zu machen. Und es freut uns ungemein, dass wir Menschen auf diese Weise mit hineinnehmen können in den Advent und sie aufmerksam machen auf das wirklich Wichtige und Große, dass da im Kleinen für uns passiert ist und immer noch passiert und auf das wir warten.



Fr, 20. Dezember 2024

HIGHLIGHTS(!) - 1

Auf meine Einladung hin, persönliche Advents-Highlights mit mir zu teilen, haben mich einige berührende Nachrichten erreicht. Die möchte ich gerne weitergeben und darf das auch. Los geht es heute mit den folgenden drei, sehr schönen Zuschriften:

- *Ich arbeite seit fast 40 Jahren bei diesem bekannten deutschen Unternehmen mit den zwei großen Buchstaben. Am 19.12. werde ich dort „in den Sack hauen“. Ich habe mich vor 5 Wochen dazu entschieden, diesen Weg zu gehen. Das bedeutet, zum 01.01.25 „Adieu, Arbeitsleben!“ zu sagen und fortan mehr Zeit für andere schöne Dinge zu haben! Auch wenn es sich eigenartig anfühlt, die letzten Mails mit der Dienst-E-Mail zu verschicken, ist dieser Schritt doch mein persönliches Advents-Highlight '24. Ich bin Gott sehr dankbar dafür, dass er mir diesen Weg gezeigt hat.*
- *Mein persönliches Highlight wiederholt sich jedes Jahr... Dieses Jahr zum 26. Mal 🤗 Im Advent 1998 begannen die letzten 4 Wochen meiner Schwangerschaft. Mein Baby wollte unbedingt ein Dezember-Kind werden, obwohl ich mir das nie für mein Kind gewünscht hatte. Ich wollte Sommergeburtstage feiern, draußen, mit Sonne, Wärme und Picknick. Aber Kinder bekommt man nicht auf Bestellung (meistens jedenfalls). Das Wunder eines neuen Lebens wird empfangen, wenn Gott es für richtig hält. Und so kam mein „Christkind“ am 23.12.98, abends um 21.57h auf diese Welt und in mein Leben. Gesund und mit allem dran, wie es sein sollte, mit wunderschönen braunen Augen und einer überwältigend starken Stimme 🥰. Wir haben es geschafft, mit meiner Tochter jeden Geburtstag so zu feiern, dass sie auch heute noch gerne mit der Familie und ihren Freunden am 23.12. zusammen ist. Sie verschiebt ihren Geburtstag nicht ins nächste Jahr oder auf "nach Weihnachten". Darauf bin ich auch ein kleines bisschen stolz ... und unendlich dankbar für das Geschenk, dieses Wunder erleben zu dürfen.*
- *In der Adventszeit habe ich das Bedürfnis, immer dann zu meinem Elternhaus zu fahren, wenn meine Mutter Geburtstag gehabt hätte. Dort angekommen nutze ich die Winterzeit, um die Obstbäume im Garten zu schneiden. Den Schnitt vom Vorjahr verbrenne ich im offenen Kamin, vor dem ich es mir gemütlich mache (wenn man so will, besteht genau darin mein "Highlight"). Im Jahr zwischendurch können die Obstbäume besser wachsen und sie tragen mehr Früchte, wenn die überzähligen Zweige nicht mehr dran sind. Nebenbei bringe ich den Mietern noch ein kleines Adventsgeschenk vorbei, wenn ich schon einmal vor Ort bin.*



Do, 19. Dezember 2024

MOLLY

Molly kommt nicht in der Weihnachtsgeschichte vor. Auch die Advents-Erzählungen der Bibel wissen nichts von ihr. Wie sollen sie auch?! Molly kreuzte ja gestern erst meinen morgendlichen Advents-Weg. Molly ist der Hund von Frau Möller. Ohne Molly würde ich Frau Möller gar nicht kennen. Aber weil Molly Bewegung braucht und Frau Möller auch, begegnen wir uns seit geraumer Zeit immer wieder einmal. Denn die beiden nutzen regelmäßig einen Teil „meiner“ Montag-bis-Freitag-Walking-Runde in entgegengesetzter Richtung: Frau Möller unverwüstlich und eisern mit ihrem Rollator. Molly daneben an der Leine. Sie ist eigentlich eine sehr gemütliche Hundedame. Einzig wenn ein anderer Hund kommt, wird sie zur Furie. Daher meidet Frau Möller tunlichst das Zusammentreffen mit weiteren Vierbeinern. Denn sonst würde es für sie schwierig, mit Rollator und „Ab-durch-die-Mitte“-Molly, selbst auf den Beinen zu bleiben. Stürzen wäre aber keine gute Idee. Frau Möller wird im nächsten März schließlich 90 Jahre alt.

Ich liebe solche „Zufalls-Bekanntschaften“. Davon habe ich mittlerweile schon einige. Erst sieht man sich regelmäßig. Dann grüßt man sich irgendwann. Und wenn beide Seiten es wollen, bleibt man eines Tages stehen und es ergibt sich ein Gespräch. Die Anonymität verschwindet, man/frau öffnet sich dem/der anderen. Von Frau Möller und Molly weiß ich so schon eine ganze Menge, etwa dass sie verwitwet ist oder dass alle Leckerlies, die Molly zwischendurch auf dem Weg bekommt, der genau abgewogenen Tages-Futter-Ration entnommen sind, damit der Hund nur nicht zu dick wird.

Frau Möller dreht dienstags und donnerstags mit Molly ihre Runde. An den anderen Wochentagen wechseln sich die Kinder von Frau Möller beim Gassi gehen ab. Frau Möllers Tochter kenne ich daher auch schon. Gestern, am Mittwoch, machten wir also Rede-Stopp: *Wie geht es Ihrer Mutter? – Gut. Danke. Und Ihnen? – Auch gut. Ich habe keinen Grund zu klagen. – Wie schön. An dem ganzen Gejammer auf hohem Niveau, das sich immer mehr breit macht, wollen wir uns nur nicht beteiligen. Wir haben doch alles, was wir brauchen...! – Stimmt. Und wir leben im Frieden. – Ja. Das denke ich auch so oft bei den Bildern der zerbombten Häuser aus den Kriegsgebieten im Fernsehen. Wenn uns dieser Anblick zu viel wird, können wir einfach ausschalten und uns in unseren Sessel kuscheln. Aber die armen Menschen, die jeden Tag in diesen Trümmern leben müssen... – Einen schönen 4. Advent und liebe Grüße! – Die richte ich aus. Da wird sie sich freuen.*

Danke, Gott, für solch einfach-ehrliche Adventsbegegnungen. Sie machen mein Leben reich. Sie lenken mein Denken, Beten und Handeln häufig in eine gute Richtung. Mir scheint: Molly ist wohl ein Himmelhund. Ja, da bin ich mir ziemlich sicher.



Mi, 18. Dezember 2024

ANDERS

Es war gestern gegen kurz vor halb acht in der Früh. Ich wollte die Kartons mit den Geschenketüten noch eben schnell zur Schule bringen, vor dem Gottesdienst. „Wenn Du magst, nehme ich Dich gerne mit und hole Dich mittags wieder ab“, sagte ich zu meiner Liebsten. Die letzten Schultage vor den Ferien sind immer sehr anstrengend. Vielleicht wäre das eine kleine Erleichterung für sie?! Mein Angebot wurde sehr gerne angenommen. Und so machten wir uns zu zweit auf den Weg.

Unser Wohngebiet ist verkehrsberuhigt, eine „Tempo-30-Zone“. In der Zufahrtsstraße kann man auch kaum schneller fahren, so dicht gedrängt parken die Autos links und rechts am Straßenrand. Es passt immer nur ein Fahrzeug in der Mitte durch. Will einer raus und der andere rein, muss man sich verständigen. Kommen große Müllwagen oder dicke Paketautos wird es ganz schwierig.

Nach jahrelanger Übung nehme ich den Weg natürlich mittlerweile trotzdem mit einem gewissen Schwung. Ich bog ein und sah: Ein Auto kommt mir entgegen. Doch: Rechts auf dem Fußweg war freier Raum. Also: Ausweichen und den anderen durchlassen. Ich zog rüber ... und sah im buchstäblich allerletzten Augenblick, wie eine unserer Nachbarinnen auf dem Fußweg ging und gerade die Straße überqueren wollte. Das morgendliche Dunkel machte sie quasi unsichtbar. Sie trug nicht mal eine Jacke. Hatte sie doch nur kurz einmal die Straßenseite gewechselt, um der alten Dame gegenüber die Tagesszeitung zu bringen. Beinahe hätte ich sie übersehen! Ich bremste ab und hielt. Drei Herzen schlugen schneller vor Aufregung. Das war gerade noch mal gut gegangen. Durch die heruntergelassene Fensterscheibe unterhielten wir uns einen kurzen Augenblick, während das entgegenkommende Fahrzeug vorbeifuhr. Dann setzten wir erleichtert alle drei unsere Wege fort, sie nach Hause, wir zur Schule.

„Jetzt hättest Du heute beinahe keinen Gottesdienst gehalten“, sagte meine Liebste, als wir unser Wohngebiet verließen. Und ich dachte: Recht hat sie! Vom einen auf den anderen Augenblick kann sich so schnell alles ändern. Und plötzlich ist dann alles anders. Wir bedenken das nur so selten. Wir planen und rennen und nehmen es für selbstverständlich, dass wir behütet, bewahrt und geleitet werden. Das ist nicht besonders klug. *Gut, wenn die Adventszeit uns da zu einer Hilfe wird, innezuhalten, unser Leben zu überdenken und uns neu auf Gott auszurichten.*



Di, 17. Dezember 2024

HIGHLIGHT

Was ist eigentlich Dein persönliches Advents-Highlight? Gibt es irgendwelche Traditionen bei Euch? Etwas, das unbedingt dazu gehört? Ein besonderes Ereignis, auf das Du Dich jedes Jahr neu in der Adventszeit so richtig freust?

Mein persönliches Advents-Highlight habe ich vor drei Jahren unverhofft geschenkt bekommen. Seitdem genieße ich es jedes Mal in vollen Zügen. Ich durfte damals einspringen, für einen landeskirchlichen Kollegen. Er hatte bereits einen anderen dienstlichen Termin. Und so war die „Veranstaltung“ also schon so gut wie abgesagt, als meine Liebste auf der Arbeit gefragt wurde: „Dein Mann ist doch auch Pastor!? Kann der das nicht machen? Es wäre so schade, wenn das ausfällt.“ „Fragt ihn!“, war die kluge Antwort meiner Frau. Sie taten es. Und so kam ich ins Spiel. Denn ich wollte. Unbedingt. Ein solches Geschenk kann man doch nicht ablehnen!

Heute um 10 Uhr ist es nun wieder so weit. Gestern habe ich stundenlang noch etwas für das große Ereignis vorbereitet: 26 Tüten wurden gepackt, für jede Schulklasse eine – 8 für die Grundschule, 18 für das Förderzentrum. Was da drin ist? Nun, insgesamt 500 Filz-Schlüsselanhänger mit der Aufschrift: „Dich schickt der Himmel!“ und 500 Christbaumkugeln zum Basteln, auf denen steht, wer Jesus ist. Sollte reichen für die Schülerinnen und Schüler, die Lehrkräfte und all die übrigen „guten Geister“ an der Schule. Bekommen sie geschenkt. Hinterher. Erstmal treffen wir uns nämlich in der Kirche der gastfreundlichen landeskirchlichen Geschwister. Wir singen und beten miteinander. Wir erleben das Anspiel der 4. Klassen und hören zwei Lieder der „Rudel-Sing-Truppe“, die sich bei uns ja extra zum Üben getroffen hatte. Und dann werde ich Klein und Groß an der Krippe kurz davon erzählen, dass der Himmel, also Gott, Jesus geschickt hat, um unser Leben neu hell zu machen. Und dass wir, wenn wir Jesus gefunden haben, mit ihm in seinem Licht weiterziehen dürfen in die Welt. So gilt „Dich schickt der Himmel!“ dann gleich doppelt und dreifach im Blick auf alle die wunderbaren Geschöpfe Gottes, die sich da vor IHM versammeln.

Ja, so kann Weihnachten werden, mit meinem persönlichen Advents-Highlight:
dem Weihnachts-Gottesdienst der Ellerbeker Schule in Kiel!



Mo, 16. Dezember 2024

BESUCH

Irgendwie ist bei uns in diesem Jahr viel Besuch in der Adventszeit. Zu Besuch sind wir natürlich auch sonst immer mal wieder irgendwo. Und Besuch bekommen tun wir selbstverständlich auch – aber eigentlich immer schön wohldosiert, mit etwas zeitlichem Abstand. Doch dieser Advent entpuppt sich als geballte „Besuchszeit“:

- *Da war und ist das „zu Besuch sein“: Bei Jens im „Stall“, der uns mit seiner Musik beglückte und bei der Bläsermusik in Plön – jedes Mal zugleich ein Besuch bei und mit Freunden. Meine Liebste war dann auch zum Raclette-Essen mit KollegInnen verabredet. Und ich habe mit einem lieben Freund eine abendliche Bustour gemacht: zu einem gemütlichen, vorweihnachtlichen Bier-Tasting bei einem anderen lieben Freund. Mehrmals war ich in der Schule, in der meine Frau arbeitet zu Besuch: zum Singen mit zwei Schulklassen. Eine Konferenz im Westerwald war ebenfalls Besuchsziel. Und bei Geschwistern aus der Gemeinde kehrten wir gemeinsam mit anderen zu einem adventlichen Zusammensein ein. Etc. pp. Ende nicht in Sicht: Auch diese Woche stehen schon wieder kleine und größere „Besuchsreisen“ an.*
- *„Besuch bekommen“ haben und tun wir aber ebenso: Am Vorabend des 1. Advents von Geschwistern zu einer gemütlichen Stunde. Gleich zweimal zu einem fröhlichen, vorweihnachtlichen „Rudelsingen“ von KollegInnen aus der Schule. Und: Joachim und Angelika waren tatsächlich auch da! Wer sich nicht an sie erinnert, schaue nochmal im PIED's Adventskalender von 2023 nach (20. Dezember). Ich durfte die beiden wirklich für einen gemeinsamen Abend an ihrer Sternenhütte eingesammelt, so konnten wir uns gegenseitig etwas näher kennenlernen. Das war schön! Diese Woche geht es dann gleich weiter: Die nächste Besucherin ist bereits in Sichtweite.*

Der gestrige 3. Advent hat mir dann nochmal ganz neu deutlich gemacht, dass das Besuchen ja von jeher ein prägendes Advents-Geschehen ist: Der Engel Gabriel besuchte Maria (Lukas 1, 26f). Maria besuchte Elisabeth (Lukas 1, 39f). Zacharias jubelte: **Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk!** (Lukas 1, 68) Jesus besucht also uns. Und Menschen stellen dabei fest, dass hier etwas ganz Besonderes geschieht: **Gott hat sein Volk besucht!** (Lukas 7, 16)

Insofern möchte ich uns Mut machen, auch diese letzte, volle Adventswoche zum Besuchen zu nutzen: sich selbst aufzumachen oder spontan noch andere einzuladen. Wer weiß: Vielleicht begegnen wir dabei ja auf verborgene Weise sogar Gott selbst?! Soll immer wieder vorkommen (vgl. Matthäus 25, 35f). Wagen wir es einfach!



So, 15. Dezember 2024

BEREIT

Bin ich bereit, Dich zu empfangen?
Wie steht es denn um mein Verlangen,
Dich wirklich schon alsbald zu sehn,
vor Dir in Deinem Licht zu stehn?

Bin ich bereit? Ist jetzt die Zeit?
Die Türen hoch, die Tore weit?
Es kommt der Herr der Herrlichkeit
zu mir – doch: Bin ich auch bereit?

Ich gebe zu: So richtig nicht.
Das Leben voll, der Zeitplan dicht,
Unordnung hier, Versagen da –
und dabei bist Du doch so nah!

Ich brauche Hilfe, Krippenkind,
Du Retter, den am Kreuz ich find,
Du auferstandner Gottessohn,
Du König auf dem Himmelsthron.

So steh ich hier und bitte Dich:
Hilf mir, dass ich bereite mich,
für Deine Ankunft, den Advent,
bei mir, der sich so oft verrennt.

Mach mich bereit, Dich zu empfangen.
Weck tief in mir jetzt das Verlangen,
Dich jeden Tag neu gern zu sehn,
vor Dir in Deinem Licht zu stehn.

Mach mich bereit, gib Kraft und Zeit,
dass Türen hoch und Tore weit
für Dich, den Herrn der Herrlichkeit.
Du kommst zu mir. Mach mich bereit!



Sa, 14. Dezember 2024

FLÜGELLAHM

Es gibt ja so Tage, da zieht in der Tiefebene des Herzens dichter Nebel auf. Seine kalten Schwaden wabern dann meist auch in die Hochebene des Kopfes hinauf, bis sie bald die ganze Leib-Seele Landschaft in Beschlag nehmen. Dann geht eigentlich nix mehr. Zwar versucht man/frau krampfhaft, die letzten Reserven doch noch irgendwie zu mobilisieren, um sich einigermaßen durchzuschleppen. Muss ja! Und manchmal gelingt es einem sogar, eine oscarreife Darbietung hinzulegen, die andere in dem Glauben lässt, alles sei in bester Ordnung – dabei sieht es hinter der Fassade ganz und gar anders aus.

An solchen Tagen kommen einem alle möglichen Ressourcen abhanden. Man ist kraftlos, mutlos, antriebslos, freudlos, hoffnungslos, trostlos und was nicht noch alles. Der Stecker ist einfach gezogen. Es lässt sich nicht wirklich beschreiben oder in Worte fassen. Sonne nicht in Sicht. Alles dunkel und verhangen. Oder, mit den Worten eines neueren Liedtextes gesprochen: *Es liegt schon am Morgen ein Berg voller Sorgen wie blei auf der Brust. Nichts will mir gelingen, es fehlt mir zum Singen und Leben die Lust.*

Schlimm, solche Tage. Die können einen ja auch mitten in der Adventszeit ereilen. Manchmal ist einem selbst durchaus klar, wieso, weshalb, warum. Mitunter durchblickt man/frau aber auch ganz und gar nicht, woher dieser „Nebel über dem Morast“ gerade kommt. Und da hocken wir dann, wie verängstigte kleine Vögelchen auf dem Boden der Tatsachen, zitternd und flügelahm. Leichte Beute für die Angriffe weiterer „Raubtiere“, die vielleicht längst im Dunkel darauf lauern, uns in ihre Klauen zu bekommen.

Vorgestern las ich ein tröstliches Wort für solche Lagen. Es stand in meinem Lösungsbüchlein und war für den Tag ausgewählt. Es stammt aus dem biblischen Buch Hiob – ein Mensch, der wusste, was es heißt, ganz unten und am Ende zu sein. Hiob hält sich in seinem Elend an etwas fest. Und das gibt er uns weiter. Er bezeugt, das gilt:

Gott erhöht die Niedrigen und hilft den Betrübten empor. (Hiob 5, Vers 11)

Ein tröstliches Wort, schon weil da im Plural geredet wird: Als Mensch, der so dran ist, bin ich also niemals allein. Tröstliche Worte aber auch deshalb, weil sie uns einladen darauf zu bauen, dass die behutsame, aber doch so starke Hand Gottes, alle umnebelten Vögelchen aufnimmt und hochhebt. Gott „sichert“ uns. Und dann pustet er sanft den warmen Hauch seines Geistes unter unsere Schwingen. Und langsam, ganz langsam wird uns wieder warm ums Herz, und die Nebel beginnen sich zu lichten. Und wir plustern uns zaghaft auf und breiten die Schwingen aus. – Solch ein Helfer ist Gott, unser Vater, in Jesus, seinem Sohn, auch in diesem Advent. Damit wir irgendwann wieder fliegen.



Fr, 13. Dezember 2024

ALL(E!)TAGE

Schaust Du dem heutigen Tag gelassen entgegen? Wochenende in Sicht, alles in bester Ordnung? Hast Du heute noch etwas Besonderes vor? Vielleicht am Nachmittag auf den Weihnachtsmarkt, mit Freunden oder Kollegen die Glühweinstände unsicher machen? Oder nach Feierabend ein paar Kekse backen, einen Weihnachtsfilm gucken, Musik hören, Lesen, ...? Gehst Du also im Großen und Ganzen einigermaßen positiv gestimmt in diesen Tag?

Dann freu Dich! Du leidest jedenfalls nicht an „Paraskavedekatriaphobie“. Das ist die verschärfte Form von „Triskaidekaphobie“, von der Du auch nicht befallen sein dürftest. Was das sein soll? Nun: Eine „Phobie“ hat ja immer etwas mit „Furcht“ und „Angst“ zu tun. Wenn es richtig schlimm wird, kann man da sogar von einer Angststörung reden. „Phobien“ gibt es eine ganze Menge unterschiedlichster Art:

Manche Menschen sind „klaustrophobisch“: Sie haben Angst vor engen Räumen, wie zum Beispiel Aufzügen. Andere leiden am genauen Gegenteil: Sie fürchten sich vor weiten Plätzen. Das nennt man „Agoraphobie“. Es gibt auch Zeitgenossen mit Höhenangst („Akrophobie“) und solche, die sich vor Fremden fürchten („Xenophobie“). Eine „Latrophobie“ kennen auch viele: die Angst vor Ärzten.

Der „Triskaidekaphobiker“ hat eine (abergläubische) Furcht vor der Zahl 13. Und Menschen mit „Paraskavedekatriaphobie“ ängstigen sich insbesondere vor Freitag, dem 13., wie heute einer ist. Sie bleiben an diesen Kalenderdaten meist den ganzen Tag über im Bett, damit ihnen nur kein Unglück zustößt. Untersuchungen haben ergeben, dass an Tagen wie heute drei- bis fünfmal so viele Arbeitnehmer krankgeschrieben sind, wie im Durchschnitt. Gleichzeitig hat eine Versicherung festgestellt, dass an „Freitagen den 13.“ erheblich weniger Schadensfälle verzeichnet werden als an allen anderen Freitagen. Vielleicht weil so viele Leute daheim bleiben?

Wie dem auch sei. Dir geht es – Gott sei Dank! – ja anders. Und selbst, wenn Dich diesem Datum gegenüber mitunter doch eine gewisse Unsicherheit beschleichen sollte, darfst Du wissen: Nicht alle Tage sind gleich. Aber eines ist an allen Tagen gleich: Jesu Zusage nämlich, dass er immer bei seinen Leuten ist, bis ans Ende dieser Zeit und Welt. Untermauert wird dieses himmlische Versprechen noch durch Gottes „Jede-Phobie-Killer-Nr.1“, einem der häufigsten Sätze in der Bibel. Er lautet: „Fürchte Dich nicht!“ oder gleich im Plural „Fürchtet Euch nicht!“ – So wird mit Gottes Hilfe am Ende auch der heutige Tag zu einem sicheren Freitag im Advent. Gott segne ihn Dir!



Do, 12. Dezember 2024

ZWISCHENBILANZ

Wie war die erste Hälfte Deiner diesjährigen Adventszeit? Wofür bist Du dankbar?

Was nimmst Du Dir für die kommenden 12 Advents-Tage bis Weihnachten noch vor?

Für wen oder um was möchtest Du Gott vielleicht besonders bitten in der nächsten Zeit?

Auf dieser Seite ist ausreichend Platz, all das aufzuschreiben und festzuhalten, was Kopf und Herz (er)füllt.



Mi, 11. Dezember 2024

ALPHORNENGEL

Ruhig steht er da, am Fuße unseres Engelberges auf dem Klavier. Nicht mittendrin. Auch nicht in der ersten Reihe. Eher etwas abseits. Unauffällig. Um ihn aufs Foto zu bekommen, mussten wir ihn extra einmal beiseite nehmen und in Position stellen. Ich glaube, das mag er nicht wirklich.

Ohnehin wirkt er nicht besonders glücklich. Manche seiner Mitmusikanten haben ein Lächeln auf den Lippen. Besonders der Jubiläumsengel mit dem goldenen Lichterkranz. Er weiß offenbar, dass er was ganz Besonderes ist. Dieser Kandidat hier am Rand, scheint sich seiner Bedeutung und seiner Rolle eher unsicher zu sein. Wer weiß, vielleicht hadert er im Stillen ja auch einfach Tag für Tag:



mit seiner gedrunghenen Statur, mit seiner Haarfarbe, mit seinem kurzen Kleidchen, seinen gepunkteten grünen Flügeln, ... mit seinem Instrument?! Alpenhorn! Er ist der Einzige, der das spielt. Doch: Was kann man dadurch zum Gesamtklang schon Wichtiges beitragen?! Streicher, Trompeter oder Trommler sein – das wäre wohl was! Oder Gitarre, Saxophon, Mundharmonika, Tambourin spielen. Ja! Aber Alpenhorn? Und dann immer nur ein Stück: „Stille Nacht“ steht auf den Notenblättern an der Orgel, auf dem Konzertflügel und am Dirigentenpult.

Ich weiß natürlich nicht wirklich, was er denkt. Aber ich sehe: Er macht treu weiter mit. Und sein Einsatz kommt immer auf den Punkt, ganz zum Ende. Am Schluss der letzten Strophe setzt er kräftig mit ein, auf das Zeichen des Dirigenten hin, bei:

Durch der Engel Alleluja, tönt es laut bei Ferne und Nah: Jesus der Retter ist da! Mir gefällt's. Ohne ihn wäre es nicht dasselbe. Und ich denke mir: Kleiner Engel, ich will von Dir lernen und in allen Zweifeln und Fragen an meinem Platz bleiben, auch heute. Ich will auf meinen Einsatz warten, mit dem, was (nur) mir gegeben ist und auf die Zeichen des großen Dirigenten achten. Sonst würde sicher etwas fehlen ...



Di, 10. Dezember 2024

LAND

„Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn?“ fragt Johann Wolfgang von Goethe zu Beginn von einem seiner berühmtesten Gedichte. Der große Dichter fasste auf diese Weise eine zu seiner Zeit weit verbreitete „Italien-Sehnsucht“ in anrührende Worte – Sehnsucht nach einem Land, in dem „gut Sein“ ist.

Diese Sehnsucht treibt seit dem letzten Wochenende auch viele Syrer neu an. Und unbändige Freude bricht sich gerade bei ihnen Bahn, weil ein Neuanfang möglich scheint: Die jahrzehntelange, grausame Tyrannenfamilie ist vertrieben. Geflüchtete Familien haben endlich die berechtigte Hoffnung auf eine baldige Heimkehr nach Hause.

Am Sonntagnachmittag, gegen Ende jenes Tages also, als im nördlichen Teil des Nahen Ostens plötzlich eine neue Zeit anbrach, saß ich mit meiner Liebsten und zwei lieben Freunden (eine davon musizierte fleißig) in der Nicolaikirche in Plön und lauschte einer herzberührenden „Bläsermusik zur Adventszeit im Kerzenschein“. Im Laufe des Programms wurden wir ZuhörerInnen immer wieder eingeladen, einzustimmen und mitzusingen. Und plötzlich sangen wir auch von einem „Land“. Das war mir vorher noch nie wirklich aufgefallen. Ist ja manchmal so. 1000mal ist nix passiert – und dann beim 1001mal macht es Zoom. In der 3. Strophe eines bekannten Adventsliedes von Paul Gerhardt geht es um:

das Reich, da Fried und Freude lacht

Hui, dachte ich. Schöne Formulierung. Gerhardt grüßt Goethe. Und: Da würde ich wohl gern leben. Jeden Tag nur Frieden und Freude und Lachen – das wäre schon was. Da blühen dann bestimmt sogar noch Zitronen und die Temperaturen sind klimaschonend durchgängig angenehm. Aber wo soll das sein, dieses Reich? Ist es nur ein Traum? Ein Phantasiegebilde? Ein Märchen? Das Lied beschreibt dieses Land als unsere eigentliche „Heimat bei Gott“, allerdings ist die uns vor Zeiten „abhandengekommen“ (also ganz ähnlich, wie bei den Syrern im Exil). Wir waren ausgesperrt, draußen vor der Tür, ohne Schlüssel. Doch es blieb nicht verloren, dieses herrliche Königreich. Denn der, dessen Ankunft der Advent ankündigt, Jesus, der Sohn Gottes, er hat es für uns zurückerobert. Das Lied sagt und singt:

*Als mir das Reich genommen, da Fried und Freude lacht,
da bist du, mein Heil, kommen und hast mich froh gemacht.*

Wenn wir uns also dem Retter anvertrauen, den Gott uns schickt, ist im besten Sinne „Land in Sicht“ und unsere Heimkehr beginnt, Sehnsucht wächst Tag für Tag. Und zugleich wird unser Leben jetzt schon eine „Enklave“ unseres Heimatlandes, wo immer wir auch sind. Das ist doch eine gute Realität, oder?! Und das sind prima Aussichten. Da können wir eigentlich nur wie Goethe am Ende sagen: „Dahin! Dahin geht unser Weg; o Vater, lass uns ziehn!“



Mo, 09. Dezember 2024

ADVENTSLIEDER

Ich weiß nicht, wie Du darüber denkst: Aber für mich gehören die Lieder der Advents- und Weihnachtszeit zu den schönsten Gesängen, die es gibt. Über Jahrhunderte hinweg wurde da so viel Tiefsinniges in Worte und Töne gefasst. Und diese Entwicklung ist ja auch noch nicht abgeschlossen. Immer noch entsteht Jahr für Jahr Neues, sehr Schönes, das zu bedenken und zu singen sich lohnt.

Mir helfen diese Lieder sehr, um im Advent anzukommen und meine Gedanken und Sinne auf Wesentliches und Wichtiges zu lenken. Vielleicht kann das ja bei Dir ebenso sein?! Wege das zu probieren, gibt es viele. Hier ein paar Vorschläge:

- Advents- und Weihnachtslieder **singen** – es einfach mal wagen, allein oder mit anderen. Tut gut, selbst wenn es ein Adventslieder brummen oder krächzen ist.
- Advents- und Weihnachtslieder **lesen** – wer nicht so musikalisch ist, kann auch einfach nur die Texte studieren. Lese sie Dir auch ruhig halblaut selbst vor. Oder lest sie zu zweit bzw. mit mehreren gemeinsam und kommt über die Inhalte ins Gespräch.
- Advents- und Weihnachtslieder **hören** – mit einer (alten) CD oder Schallplatte, die manche Erinnerung wachruft, oder auch auf Spotify, im Radio, mit einer neuen CD, im Internet, ... – Zum Beispiel einfach mal bei Google eingeben: „Klingender Adventskalender“ oder „Every Christmas Smith“ oder „Lautten Miels Morgenstern“ oder „Redman Christmas Lights“ (und da Reinhören)
- Advents- und Weihnachtslieder **genauer erkunden** – Wer hat sie eigentlich geschrieben? Wie sind sie entstanden? Neben vielen interessanten Büchern zu diesem Thema gibt es auch hierzu im Internet Interessantes zu entdecken. – Zum Beispiel einfach mal bei Google eingeben: „Weihnachtslieder SWR“
- Advents- und Weihnachtslieder **spielen** – sich mutig an die alte Blockflöte, die Mundharmonika, die Geige oder was auch immer trauen und es wagen. Kann ich auch für mich alleine machen. Muss ja kein anderer hören. Tut aber gut.

Die Möglichkeiten sind zahlreich. Und nach einem Drittel der Adventszeit dieses Jahres, lohnt es sich gewiss, spätestens jetzt die „Adventslieder-Mundorgel“ rauszuholen und sich diesen „Liedern für den Weg“ intensiver zu widmen. Die Woche hat ja gerade erst angefangen. Viel Freude dabei!



So, 08. Dezember 2024

REISE

In der vergangenen Woche war ich adventlich auf Reisen. Ich habe dafür die Deutsche Bahn genutzt. Und um es kurz zu machen: Von kleineren Verspätungsschikanen, Gleisverlegungen und Teildefekten im Blick auf die Ausstattung der Züge verlief alles recht reibungslos und einigermaßen pünktlich. Bei etwa 7 Stunden Fahrt (für eine Strecke) ist das schon ein Geschenk.

Auf der Hinreise zu der Konferenz, die ich besuchen durfte, wartete ein herzallerliebster Lebens-Freund am Endbahnhof auf mich. Ich konnte direkt aus dem Zug in sein warmes Auto steigen, und er fuhr mich ans Ziel, in das etwas abgelegene Dorf, in dem das schöne Tagungszentrum lag. In den Tagen meines Aufenthaltes dort trafen mein Freund und ich uns noch ein weiteres Mal für mehrere Stunden: Wir aßen und tranken miteinander. Wir liehen einander unsere Ohren. Wir beschenkten uns mit guten Worten. Wir gaben einander freimütig und ohne Angst einen Blick in unsere Herzen. Das war so wohltuend!

Und am Rückreisetag holte mein Freund mich treu dann auch wieder oben auf dem Berg ab, auf dem mein Quartier für die Woche gelegen war. Er fuhr mich zum Bahnhof und setzte mich in den Zug nach Hause, wo ich schließlich sicher und wohlbehalten am Ende meiner Reise wieder ankam. Unterwegs nach Daheim, traf ich sogar noch kurz unseren mittleren Sohn mit seiner Freundin. Auch das war sehr schön.

Rückblickend kommt mir diese Reise wie ein Gleichnis vor. Ich muss die einzelnen Aspekte nur ein wenig neu sortieren und ordnen und schon passt es:

Am Anfang meines Lebens wurde ich von einem sehr lieben Freund auf die Reise durch diese Zeit und Welt geschickt. ER ist sogar unendlich viel mehr als ein Freund. Das lässt er mich mit viel Ruhe und Geduld im Laufe der Zeit mehr und mehr entdecken und verstehen. Denn: Dieser Freund begleitet mich auf Schritt und Tritt. ER ist ehrlich und zugewandt, immer für mich da, allezeit an meiner Seite. Bei verschiedenen Ein-, Aus- und Umstiegen ist er stets treu und verlässlich zur Stelle, mit seinem Rat, mit seinem Wort, mit Stärkung und Hilfe. ER schenkt mir auch noch andere kostbare BegleiterInnen unterwegs. Aber der wichtigste von allen bleibt ER selbst. Denn am Ende wird nur ER mich wieder sicher nach Hause geleiten. Und wenn mein Weg dann schließlich halbwegs gut gelingt, und ich daheim am Ziel ankomme, ohne vorher auf der Strecke geblieben zu sein, ist es SEIN großes Geschenk an mich, ein Glück, das sich durch nichts aufwiegen lässt. Und auch am Ziel wartet ER auf mich und schließt mich voll Freude in seine Arme.



Sa, 07. Dezember 2024

ALF

Gestern früh, der Regen hatte gerade rechtzeitig etwas nachgelassen, machte ich mich wie üblich auf den Weg, um meine kleine morgendliche Runde um den Block zu drehen. Es war noch dunkel, und so kam die adventlich-weihnachtliche Beleuchtung in den Fenstern und Vorgärten gut zur Geltung:

Manche Häuser versuche ich dabei ehrlich gesagt bewusst zu umgehen, wenn ich irgend kann. An der Zufahrt zu unserem Wohnviertel etwa, hat eine Familie eine flackernd-blinkende Lichterbatterie installiert, bei der mir gar nicht adventlich ums Herz wird. Deshalb bin ich bemüht, dort möglichst nur mit dem Auto vorbeizukommen: auf diese Weise habe ich den schmerzlichen Anblick schneller hinter mir.

An anderen Stellen auf meinem Weg leuchtet es (für meinen Geschmack) etwas arg bunt. Nicht regenbogenfarben. Da will also niemand ein Statement abgeben. Ich glaube, Menschen möchten auch hier einfach nur ganz unaufgeregt adventlich-weihnachtlich sein. Und ich denke mir: Wenn es ihnen gefällt, ist das doch auch schön. Geschmäcker sind bekanntlich verschieden. Und vielleicht mag unsern Stern ja auch nicht jede/r.

Viele haben meiner Ansicht nach aber auch sehr schöne Lichter und Leuchten aufgestellt und aufgehängt, in unterschiedlichsten Formen und mit durchaus angenehmen Lichtfarben. Dort ist es immer aufs Neue schön, vorüberzugehen und sich zu freuen.

Erstmals fielen mir bei meinem Weg gestern aber kreativ aufgestellte Zufalls-Adventslichter in einer Straße auf! Sie waren vor Häusern platziert, die ansonsten gar keine Jahreszeiten-Beleuchtung hatten. Die „Ständer“, an denen die Lichter jeweils befestigt waren, erinnerten entfernt an Rentiere oder Rehe. An manchen Stellen hatten sie sich sogar im Rudel versammelt. Wer hatte das arrangiert? Es ist mir ehrlich gesagt ein Rätsel, wie sich in ein gefühltes „Rentner-Viertel“ so viele tannenfarbige, rollende Aufsteller verirren. Wie dem auch sei. Sie leuchteten alle still vor sich hin, in einem hoffnungsvollen, kräftigen Grün. Sah irgendwie gut aus. Und wer weiß: Vielleicht haben sich die Lichtgefährte ja auch von selbst in unsere Straße bewegt?! Ja, ich glaube es war ein spontaner **Advents-Lichter-Flashmob** 😊





Fr, 06. Dezember 2024

NICHTSTUN

Advent ist vor allem auch eine Zeit zum Innehalten, Stillhalten, Ruhe suchen. Eine Zeit, meinen Augen, Ohren und allen anderen Sinnen Gelegenheit zu geben, auf nichts anderes zu warten, als dass Gott sich zeigt, sich hören und erfahren lässt. Nun steht das erste Adventswochenende vor der Tür. Sicher liegt da allerhand an, was wir jetzt im Advent unbedingt tun wollen. Womöglich ist unsere To-Do-Liste schon mehr als gut gefüllt. Mein Vorschlag: Schreiben wir noch eine Sache dazu. Und setzen wir sie vor alles andere, ganz nach oben – damit wir unbedingt und in jedem Fall zu ihr kommen. Was ich meine? Das:

NICHTSTUN

Einfach nur da sein. Vielleicht sogar gemeinsam, nebeneinander, miteinander. Einatmen. Ausatmen. Lauschen. Gucken. (Ab- & Zu-)Warten. Die Zeit mit keiner weiteren Aktivität füllen. Sondern: Sie einfach nehmen, wie sie gerade ist. Passiv genießen, ertragen, erleiden, sich fallen lassen, ... – gespannt, was geschieht.

NICHTSTUN

Kannst Du Dir nicht vorstellen? Muss ja nicht gleich für einen ganzen Nachmittag sein. Versuch es doch vielleicht für den Anfang erstmal mit 10 Minuten – gerade, wenn Du keine Übung darin hast oder von Natur aus ein äußerst aktiver Mensch bist. Eigentlich ist es doch ein schöner Gedanke, ein Luxus, mal wirklich nichts zu müssen, gar nichts. Und wenn Du dabei einschläfst – auch nicht schlimm.

Deinen vielleicht immer noch vorhandenen Zweifeln rufe ich mit dem Titel eines sehr schönen Liedes von Gerhard Schöne aufmunternd zu: *Du hast es nur noch nicht probiert und darum glaubst Du's nicht!* Wage doch am besten noch an diesem Wochenende den ersten mutigen Versuch! Wann, wenn nicht jetzt:

NICHTSTUN

Der schwedische Pastor und Autor Tomas Sjödin motiviert uns in einem seiner Bücher mit einem sehr schönen, wahren Satz auch genau dazu. Er ist überzeugt:

*„Das, was passiert, während man nichts tut,
passiert nicht wenn man aufs Nichtstun verzichtet.“*

Ich meine es lohnt, es wenigstens einmal zu versuchen. Was denkst Du?



Do, 05. Dezember 2024

ADVENTSPSALM

Komm, komm, du Sohn des Höchsten.

O komm, o komm, du Morgenstern.
Lass uns dich schauen, unsern Herrn.

Komm herab, zerreiß die Finsternis!

Vertreib das Dunkel unsrer Nacht
durch deines klaren Lichtes Pracht.

Komm, komm, du Herr des Himmels.

O komm, du Sohn aus Davids Stamm,
du Friedensbringer, Osterlamm.

Komm, mein treuer Freund, verlass mich nicht!

Von Schuld und Knechtschaft mach uns frei
und von des Bösen Tyrannei.

Heilig, dein Haus ist heilig,
und aus Staub und Schmerz erhebst du mich.

O komm, o Herr und bleibe bis ans End,
bis dass uns nichts mehr von dir trennt.

Ewig, der Weg ist ewig.
Ich weiß ich werde leben, weil du bist.

Bis dich, wie es dein Wort verheißt,
der Freien Lied ohn Ende preist.

Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.
Ich weiß, dass er hoch oben steht.
Hoch über all dem Staub der Welt.
Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.

Freut euch, freut euch, der Herr ist nah.
Freut euch und singt Halleluja.



Mi, 04. Dezember 2024

KREUZWELTLI



HT

Zur jüngst erwähnten Sternenleuchte aus Herrnhut-Berlin-Darß-Kiel will ich unbedingt noch mindestens zweimal etwas nachtragen. Heute dies: Mir gefällt die besondere Form der Leuchte in der Kombination mit dem einmaligen Ort, an dem sie jetzt steht. Ich finde, auf diese Weise erinnert sie an reichlich viel.

Die Form: Abgesehen vom Ständer hängt der Stern ja in einem *offenen Kreis*. Ich denke dabei *nicht* an einen Halbmond, der den Stern geschluckt hat. Wenn dem so wäre, könnte der Kopf der Leuchte natürlich wunderbar in einem imaginären Daumenkino zur Flagge der Türkei mitspielen: Stern rein, Stern raus, funktioniert in beiden Richtungen. – Für mich steht der *offene Kreis* jedoch vielmehr für das *Erdenrund*. Der Stern verkündigt den, der das Licht der *Welt* ist, JESUS. Und DER *öffnet* uns zugleich auch die Tür zu Gottes *neuer heller Welt*, in der es kein Dunkel mehr geben wird. Seit Weihnachten, Karfreitag und Ostern ist dort „open access“ und „free entry“ für alle, die ihr Herz Jesus schenken, sich ihm anvertrauen.



Der Ort macht deutlich, was es Gott gekostet hat, uns einen Freifahrtschein zum wahren, echten, ewigen Leben zu beschaffen. Denn der Stern steht bei uns unmittelbar neben dem schlichten Holzkreuz, das vor unserer Kirche aufgerichtet wurde. Die Sternenleuchte wirft ihr Licht also im Grunde auf den Todesort Jesu. Wir bekommen so das Signal: Unser Tod ist längst besiegt! Von unserem Retter, dem „Christus“ – das Wort beginnt mit „C“: ein *offener Kreis*.

Ich finde es wunderbar, was auf diese Weise alles ausgedrückt wird, stumm und ohne Worte, aber doch durchaus verständlich, für Klein und Groß, für Alt und Jung. Es ist zudem auch alles sehr tröstlich, besonders im Blick auf all die verschiedenen *Kreuz-Welten*, die uns zugemutet werden und die wir zu durchwandern und zu durchleiden haben, womöglich sogar in diesem Advent. Unser Stern ruft Dir und mir zu: Mit viel „Vitamin C“ werdet ihr es schaffen! Habt Mut! Fürchtet euch nicht!



Di, 03. Dezember 2024

JENS

Sag: Hinkst Du diesmal adventlich immer noch hinterher? Dann: Lass es einfach zu.

Hat der Advent aber für Dich schon begonnen? Dann: Wann? Womit? Durch wen?

Nach der unverhofften Darß-Sternenreise im Herbst, begab sich mein erster, richtiger, fast dreistündiger, überraschend adventlicher Moment in diesem Jahr schon rund 36 Stunden vor dem offiziellen Beginn am 1. Adventssonntag:

Es war Abend. Sterne am Himmel habe ich keine gesehen. Aber dafür säumten allerhand geschmacksverwirrte, kaltweiß-blinkende Vorgarten-Lichterhaufen den Wegesrand. Wir ritten zu viert im Auto mit zwei lieben Freunden durch die Nacht. Unser Ziel: ein altes, stallähnliches Gebäude am Rande eines kleinen Dorfes.

Dort angekommen wurde uns freundlich ein Platz für unser Gefährt zugewiesen. Auch hier allerlei Lichter. Aber diesmal dezenter, gemütlicher, in einem angenehmen Farbton, ohne aufgeregtes Blinken. Wir traten ein. Es war kalt, nicht nur draußen. Außer uns waren noch zwölf weitere Gäste gekommen. Übersichtlicher Besuch, fast wie in Bethlehem einst. Gemeinsam hätten wir gut ein Krippenspiel aufführen können, alle Rollen wären besetzt gewesen. Wir arbeiteten uns andächtig weiter vor, in einen kleinen, abgedunkelten Raum. Dort setzten wir uns auf klapprige Klappstühle und blickten gebannt auf eine in warmes Scheinwerferlicht getauchte Bühne.

Die nächsten knapp drei Stunden glichen einer Offenbarung. Sie waren: berührend, wohltuend, friedevoll, tröstlich, die Seele streichelnd. Denn vorne, in unserer Mitte stand zwar keine Krippe, aber ein Stuhl. Auf dem saß auch nicht Jesus, aber immerhin Jens. Jens Kommnick. Er hatte seine Gitarre mitgebracht – und sich selbst. Er öffnete uns die Tür zu seinem Herz. Er erzählte freimütig aus seinem Leben. Er nahm uns mit auf Wanderungen und Höhenflüge durch unterschiedlichste Welten. Wir lachten. Wir tanzten innerlich. Wir genossen still. Das saß ein begnadeter Musiker: Warmherzig. Natürlich. Durch und durch positiv. Und er war sich nicht zu schade, für unsere kleine Schar hingebungsvoll zu musizieren. Was für ein Geschenk, diese Begegnung! Für uns – und wohl auch für ihn. Denn: Ganz am Ende, in den warmen Mantel unseres dankbar-herzlichen Applauses gehüllt, wischte Jens sich verstohlen ein paar Tränen aus den Augen. *Gott hat viele adventlich-kreative Möglichkeiten, uns zu erreichen.*



Mo, 02. Dezember 2024

FRÜH

Der Wochenprospekt von ALDI war sich dieses Jahr bereits im September sicher: *Weihnachten kann nie früh genug kommen!* Spekulatius, Lebkuchen und Schoko-Nikoläuse waren die Vorboten, die uns bereits im Spätsommer in eine andere Zeit beamen wollten. Nach dem Motto: Eben noch am Urlaubsstrand, jetzt fast schon unterm Weihnachtsbaum.

Meine Liebste und ich sind da eigentlich nicht so für (obwohl wir die Spekulatius diesmal lieber gleich gekauft haben, weil es 2023 bereits Mitte Dezember keine mehr gab). Aber auch für uns fing die Adventszeit in diesem Jahr früh an, genauer: Mitte Oktober. Da kam es nämlich unverhofft zu einer besonderen Aktion:

Alles begann damit, dass meine Liebste in unserem Online-Lieblingskaufhaus (dem Kleinanzeigen-Portal) etwas ganz Besonderes entdeckte. Normalerweise ist das immer meine Aufgabe. Aber diesmal war sie die glückliche Finderin. Das Objekt unseres Interesses wurde zu einem sehr fairen Preis und in der passenden Farbe angeboten. Es befand sich allerdings in einiger Entfernung von unserem Wohnort. Es war nicht unerreichbar, aber es würde uns schon ein paar Stunden Fahrt kosten, um es einzuholen. Paketboten-Einsatz aufgrund von Größe und Gewicht ausgeschlossen.

Mutig wagten wir die Kontaktaufnahme. Innerhalb von Minuten folgte ein sehr freundliches Telefonat. Der Preis wurde sogar nochmals etwas gesenkt. Und schon waren wir uns einig und miteinander verabredet. Am nächsten Tag fuhren wir dann – was man für einen schönen Advent nicht alles tut – kurzerhand von Kiel auf den Darß (und anschließend gleich wieder zurück). Dort lernten wir ein sehr freundliches, gerade im Ruhestand angekommenes, Berliner Ehepaar kennen. Die beiden wollten zurück zu Kindern und Enkeln in die Hauptstadt ziehen. Und auf ihrem neuen Balkon dort war für eine 3m hohe „Herrnhuter Sternenleuchte“ leider kein Platz. Glück für uns. Denn so steht sie seit gestern am Eingang unserer Kirche in Kiel.



Früh geleiteten wir diesen besonderen Stern also gleichsam zur Krippe. Nun erinnert er hier wunderbar an das Kind, das unsere Nacht erhellt und alles Dunkel vertreibt.



So, 01. Dezember 2024

MANCHMAL ...

- ... ist man einfach noch nicht so weit.
- ... fühlt sich alles nicht so an, wie es sollte.
- ... spielen die Klein- und die Großwetterlage eben nicht mit.
- ... ist gerade „Land unter“ (und Kopf und Herz sowieso).
- ... steht man sich selbst im Weg.
- ... macht (Du weißt selbst am besten wer oder was)
alles schwer und unerträglich.
- ... fragt man sich, wie es in diesem Jahr überhaupt
Advent und Weihnachten werden soll?
- ... ist diesmal nichts mehr so,
wie in all den Jahren und Jahrzehnten zuvor.
- ... fehlt es einem schlicht an Kraft, Mut und Hoffnung.
- ... sind da nur noch Tränen.
- ... ist die Zeit mit viel zu viel anderem überfüllt.
- ... hat man weder Meinung noch Freude zu gar nichts.

Ja, so ist das. Manchmal. Und manchmal ist es (Gott sei Dank!) auch ganz anders. Sonst wäre das Leben auf Dauer wohl auch kaum zu ertragen. Aber wenn das Herz auf halb acht hängt und der Hausseggen schief, wenn der Himmel verhangen ist und die Seele Trauerflor trägt. Dann kann es einem ganz schön was abverlangen, wenn plötzlich der 1. Dezember vor der Tür steht und aufgedreht ruft: „*Advent, Advent, ein Lichtlein brennt!*“ Manchmal ist das dann fast unerträglich.

Aber vielleicht passiert ja doch etwas Gutes, Heilvolles, wenn diese beiden Welten aufeinanderprallen?! Wer weiß?! Fürs Erste hilft vielleicht, die Begegnung von meinem „Manchmal“ mit dem „Advent“ einfach zuzulassen – und nach einem freundlichen Menschenkind Ausschau zu halten, durch das Gott es fertigbringt, mir zumindest ein kleines Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Sollen schon vorgekommen sein im Advent, solche und andere Wunder. Manchmal.